

Grußwort von Minister Peter Hauk, MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

der landwirtschaftliche Hochschultag in Hohenheim hat das Ohr am Puls der Zeit und ein Thema aufgegriffen, das derzeit in der Öffentlichkeit verstärkt und mitunter hoch emotional diskutiert wird – Landwirtschaft mit weniger chemischem Pflanzenschutz. Als eine der Ursachen für Artenrückgang und Insektensterben wird der Pflanzenschutzmitteleinsatz in der Landwirtschaft gesehen.

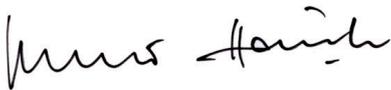
In der Landwirtschaft hat der Pflanzenschutz die Aufgabe, Nutzpflanzen vor Krankheiten, Schädlingen und Konkurrenzpflanzen zu schützen und dadurch Ernteverluste zu vermeiden und die Qualität der Lebensmittel zu gewährleisten. Das sichert die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln und die Erträge und Einkommen in den Betrieben. Neben dem Nutzen des chemischen Pflanzenschutzes sind jedoch auch dessen Risiken für Menschen und Umwelt zu beachten. Diese Risiken sind unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit so weit wie möglich zu reduzieren. Das ist im Pflanzenschutzgesetz durch den integrierten Pflanzenschutz mit seinem Minimierungsgebot „so viel wie nötig, so wenig wie möglich“ verankert. Konkrete Ziele und Maßnahmen zur Risikoreduktion sind im „Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ (NAP) aufgeführt.

Baden-Württemberg hat in der Vergangenheit eine Vorreiterrolle bei der Weiterentwicklung des Integrierten Pflanzenschutzes und damit der Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes mit Hilfe von Forschung oder Förderung eingenommen und wird das auch zukünftig tun. Beispielhaft aufgeführt sei der erfolgreiche Trichogramma-Einsatz gegen den Maiszünsler auf aktuell rund 34.000 ha in Baden-Württemberg (2018) oder auch die Umsetzung des Pheromon-Verringerungsverfahrens auf einer Fläche von rund 17.000 Hektar im Weinbau. Hier ist es gelungen, Verfahren des biologischen Pflanzenschutzes in der Fläche in die Praxis einzuführen.

Im Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) fördern wir außerdem Verfahren wie den Pheromoneinsatz im Obstbau, den Herbizidverzicht im Ackerbau, den Nützlingseinsatz unter Glas sowie den Ökolandbau. Eine Vielzahl von Forschungsprojekten im Acker-, Obst-, Garten- oder Weinbau zur Weiterentwicklung des Integrierten Pflanzenschutzes wurden auf den Weg gebracht, wie das „Praxisnetzwerk zur Erprobung mechanisch digitaler Verfahren zur Unkrautkontrolle im Ackerbau“, die „Weiterentwicklung von Prognosemodellen im Weinbau“ oder die „Entwicklung einer Modellobstanlage zur Erarbeitung einer praxisnahen Abdriftreduktion.“

Hinzu kommt, dass mit dem stetigen Zuwachs der ökologisch bewirtschafteten Flächen auf aktuell rund 14 % der Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel kontinuierlich reduziert wird. Baden-Württemberg verfolgt das Ziel, mittelfristig 30 % Ökolandbau zu erreichen.

Wir müssen die Kritik und Vorbehalte der Gesellschaft gegenüber dem chemischen Pflanzenschutz ernst nehmen und unvoreingenommen prüfen. Verstärkte Anstrengungen mit dem Ziel, die Risiken des Pflanzenschutzmitteleinsatzes weiter spürbar zu verringern, sind erforderlich. Um dies zu erreichen, müssen bestehende Produktionssysteme hinterfragt und unter Beachtung der Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes weiterentwickelt werden. Um die Akzeptanz bei den Landwirten zu finden, ist hierbei eine enge Kooperation von Wissenschaft, Praxis und Verwaltung unabdingbar. Nicht zuletzt müssen unsere Erfolge gegenüber der Gesellschaft auch wirksam kommuniziert werden.



Peter Hauk, MdL
Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz



Bild: MLR/ KD Bausch

Peter Hauk, MdL
Minister für Ländlichen
Raum und Verbraucher-
schutz, Stuttgart
Tel. 0711/ 126-0
poststelle@mlr.bwl.de